

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 114 (1996)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Die neue Architekturschule im Tessin  
**Autor:** Capol, Jan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-79056>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rufen, der sich nach eigenen Worten dem Diktat der digitalen Assistenten hartnäckig verweigert, aber dann trotzdem gerne mitkommt. Natürlich ist es auch dieses Mal so, André ist über die Anfrage erfreut und sagt zu. Frau Viva erinnert sich daran, wie sie vor ihrem Auslandsaufenthalt in Sydney das letzte Mal vor knapp sieben Jahren die Architekturfakultät besucht hatte, und überrascht gewesen war, wie gut sich die Schule im umgenutzten Chemiegebäude neben der ETH Zentrum eingelebt hatte, nachdem sie im Jahr 2008 umgezogen und das unselige HIL-Gebäude auf dem Hänggerberg aufgrund der ökologischen Untragbarkeit abgerissen worden war. Damals hatte es die Arbeitsgruppe Umnutzungen noch nicht gegeben, der wäre vielleicht noch ein origineller Verwendungszweck eingefallen. Wie anders sich die Fakultät im Zentrum doch gibt. Das Café im Architekturvillan gleich bei der Tramhaltestelle hat sich zu einem veritablen Treffpunkt entwickelt. Und es kann auch mal vorkommen, dass sich ein Stadtwanderer in den Ateliers von den Studierenden in lustvolle Gespräche verwickeln lässt oder sich in die Modellwerkstätten oder gar das Virtual Space Center verirrt.

Frau Viva füllt ein Brief ein, den ihr André nach Australien nachgeschickt hatte, um über all die Leute und ihre Debatten im Architekturcafé in Zürich zu berichten. Er hatte geschrieben, die Architekturfakultät sei ein Ort, wo man immer das Gefühl bekomme, dass ein bisschen mehr möglich sei, als man zuvor zu glauben gewagt hatte. Die Leute dort liebten es zu arbeiten - aber auch zu leben. Das sei ansteckend. Ausserdem treffe man im Café neben den bekannten Gesichtern alle möglichen interessanten Zeitgenossen, die gar nicht direkt mit der Schule zu tun hätten, oder dann gedankenspinnde Studierende. Bestimmt - Frau Viva ist überzeugt - viel mehr als das bessere Gebäude hat die wiedergewonnene Nähe zum städtischen Leben der Architekturfakultät geholfen, zu einem Urthema der Architektur zurückzufinden: nämlich den Menschen und der Art ihres Zusammenlebens und ihrer Beziehung zur gebauten Umwelt. Frau Viva legt ihre Agenda und den Kugelschreiber beiseite - ein wenig altmodisch sind wir doch alle - und freut sich auf den Besuch an der Architekturfakultät. Ob André und sie sich auch diesmal gegenseitig Komplimente machen werden, wie jung sie doch geblieben seien?

Matthias Gasser, Christian A. Mueder,  
c/o architettura, ETH Zürich

Jan Capol, Zürich

## Die neue Architekturschule im Tessin

**Vermögende Schweizer Kantone kürzen ihre Beiträge an Schulen und Universitäten. Der Kanton Tessin hingegen demonstriert, was antizyklisches Verhalten heisst: er gründet eine neue Universität - ohne Unterstützung durch den Bund.**

Nördlich des Gotthards stiess das Projekt einer Tessiner Universität auf Widerstand. Die Schweizerische Hochschulkonferenz, die den Bundesrat in Hochschulfragen berät und worin mitunter die Hochschulen und Hochschulkantone vertreten sind, stellte sich konsequent dagegen. Denn auch wenn sich die Anzahl der Hochschulen erhöht, die Bundesbeiträge bleiben die gleichen. Argument der negativen Stellungnahme war: Das Einzugsgebiet des Tessins mit seinen 300 000 Einwohnern reiche für eine Universität nicht aus: Am 3. Dezember 1995 beantwortete die Tessiner Legislative, der Grosse Rat, die Bedenken der Hochschulkonferenz. Fast einstimmig nahm er ein kantonales Universitätsgesetz an und sprach die nötigen Kredite. Denn das Einzugsgebiet beträgt nach Tessiner Sichtweise nicht 300 000, sondern eine Million Einwohner - die Grenzgebiete der benachbarten italienischen Provinzen miteingerechnet. Der Bund steht somit vor vollendeten Tatsachen. Neuerdings ist die Hochschulkonferenz dem Kanton Tessin besser gewogen. Sie empfiehlt dem Bundesrat die Anerkennung der Tessiner Universität als Hochschulinstitution. Das wäre ein Status, der zu Bundesbeiträgen berechtigen würde und eine Zwischenstation auf dem Weg zum Hochschulkanton.

### Internationaler Input, regionale Werte

Flaggschiff der neuen Universität ist die Architekturschule, die «Accademia Ticino Architettura». Sie nimmt diesen Oktober den Lehrbetrieb auf, gleichzeitig mit den Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften und für Kommunikationstechnologie. Nicht trotz, sondern wegen der Krise, betonen die Gründungsväter und -mütter etwas spitzfindig, macht das Tessin einen mittlerweile 150jährigen Traum wahr. Die neue Universität soll den Ausbruch aus der Krise unterstützen und die

Tessiner aus der Abhängigkeit von welschen und Deutschschweizer Hochschulen herausführen.

Mit dem Aufbau der Architekturschule betraut ist Mario Botta. Er nutzte sein Prestige und sein Beziehungsnetz, um international bekannte Fachleute an die Accademia zu berufen. Sie werden in den beiden Abteilungen Geschichte und Kultur sowie Wissenschaft und Technik unterrichten. Die Namen der Dozenten sind illustriert. In der Deutschschweiz vor allem bekannt sind: Harald Szeeman, Ausstellungsmacher, Alfredo Pini, Mitbegründer des Atelier 5, Oliviero Toscani, enfant terrible der (Benetton-)Werbefotografie und Leonardo Benevolo, Verfasser zur Geschichte des Städtebaus.

Im Gegensatz zum internationalen Input - mit eindeutigem Schwerpunkt auf Italien - liegt in der dritten und zentralen Abteilung Entwurf der Schwerpunkt auf regionalen Werten. Neben Botta ist Aurelio Galfetti gleichzeitig Rektor und Entwurfslehrer der neuen Schule. Die Tessiner Architekturrichtung, die sich seit den siebziger Jahren vorerst einen nationalen, dann internationalen Bekanntheitsgrad erarbeitet hat, bekommt hiermit ihre eigene Schule. Ergänzung und Kontrapunkt zum in der Region verwurzelten Entwurf setzen der Bündner Peter Zumthor und der Grieche Panos Koulermos. Eine Schwachstelle der international bekannten und daher auch sehr beschäftigten Männerbelegschaft könnte ihre Verfügbarkeit sein. Es ist zu hoffen, dass sie neben ihrer eigenen Arbeit und schon bestehender Lehrtätigkeit auch Zeit finden, im Tessin zu unterrichten.

### Frischer Wind und Chaos

Das Bestreben, eine Tessiner Architekturschule zu gründen, war schon lange bekannt. Der sich abzeichnende Erfolg und die Frische im Auftritt der Tessiner hingegen vermag die alteingesessene Schule der ETH-Zürich doch ein wenig zu verunsichern. Die neue Schule wird - unter anderem - ausdrücklich als Grund aufgeführt, den Zürcher Lehrbetrieb zu reformieren. Die Frische der Tessiner zeigt sich schon an der Grafik des Studienführers und der Studienreglemente. Während die Unterlagen der ETH in wohlbekannter Bundesverwaltungs-Grafik langweilen, glänzen die Tessiner mit einem vor-

züglich gestalteten Leporello, worin die Studienabläufe auch grafisch festgehalten und die Dozenten mit Foto und kurzem Lebenslauf vorgestellt werden. Auch das Gebäude der neuen Schule unterscheidet sich vorteilhaft vom Zürcher Gegenstück, dem ETH-Gebäude auf dem Hönggerberg. Es ist der Palazzo Turconi, ein ehemaliges Spital aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Den Umbau des klassizistischen Palazzos zum modernen Universitätsgebäude leitet ein bekannter Protagonist der Tessiner Architekturbewegung, Architekt Tita Carloni.

Doch auch im Tessin ist nicht alles Gold was glänzt. Standort der neuen Schule ist nicht Lugano oder Bellinzona, sondern Mendrisio. Denn der Kanton kann hier neben anderen Liegenschaften den Palazzo Turconi günstig zur Verfügung stellen. Mendrisio, ein Dorf mit wenig mehr als 6000 Einwohnern, ist auf seine neue Aufgabe schlecht vorbereitet. Die Schule soll diesen Oktober mit 200 Studenten und Studentinnen beginnen und wird in wenigen Jahren die Vollbelegung von 600 Studenten erreichen. Sämtliche Dozenten, Assistenten, technischen Mitarbeiter und Verwaltungsangestellte hinzugerechnet werden somit täglich gegen 1000 Menschen nach Mendrisio pendeln. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden sie es nicht tun. Denn die Architekturschule will explizit einen Drittel der Studenten und Studentinnen aus Italien aufnehmen. Und wer schon mit Zug und Bus von Varese nach Mendrisio fahren wollte, der weiss: Es geht nicht. Mario Botta räumt denn auch ein, das Parkplatzproblem müsse noch gelöst werden. Dass es früher oder später gelöst wird, daran besteht kein Zweifel. Doch die Einwohner und Einwohnerinnen Mendrisios werden neben allem Positiven für ihr Dorf auch ein anständiges Mass an Chaos und Abgasen auf sich nehmen müssen.

Adresse des Verfassers:

Jean Capol, lic. phil. I, Zypressenstrasse 76, 8004 Zurich

Die Lehre an der Accademia ist eingeteilt in die drei Departemente Geschichte und Kultur, Entwurf, Wissenschaft und Technik. Die Dozenten für das erste Unterrichtsjahr in Mendrisio sind:

Departement Geschichte und Kultur:

Vittorio Savi - Geschichte des architektonischen Denkens

Carlo Bertelli und Harald Szeemann - Kunstgeschichte

Francesco Dal Co - Architekturgeschichte

Leonardo Benevolo - Geschichte des Raums

Departement Entwurf:

Mario Botta

Aurelio Galfetti

Peter Zumthor

Panos Koulermos

Departement Wissenschaft und Technik:

Sergio Albeverio - Mathematik

Aurelio Muttoni - Statik

Alfredo Pini - Materialtechnologie

Albert Jacquard - Ökologie

Gastdozenten:

Oliviero Toscani, Bruno Monguzzi - Grafik und Fotografie

W.J.R. Curtis, J. Rykwert - Projektkritik

Im Wissenschaftsrat der Accademia Ticino Architettura vertreten sind:

Juan Navazo Baldeweg, W.J.R. Curtis, Pierluigi Nicolini, Werner Oechslin, Roland Schweizer, Mario Botta, Aurelio Galfetti.



Hof der Villa Turconi, Sitz der neuen Architekturschule, Mendrisio (Bild: Dona de-Carli, Intragna), oben. Zeichensaal der Abteilung Architektur der ETH Zürich (Bild: ETHZ), unten